# Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

**Montag, den 30. Dezember cr.**
**Keine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.**
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

— [Gewerbliches Schiedsgericht.] Das gewerbliche Schiedsgericht des hiesigen Innungs-Ausschusses beschäftigte sich in seiner kurz vor Weihnachten unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Jochmus im Vorzimmer des Stadtverordnetensitzungssaales stattgehabten Sitzung mit 3 gewerblichen Streitsachen. In der ersten welche die Fleischer Innung betraf, klagte ein Geselle gegen einen Meister wegen Entlassung aus der Arbeit ohne vorherige Kündigung. Derselbe hatte entgegen eines ausdrücklichen Befehles seines erkrankten Meisters eine Kuh 4 Stunden weit getrieben. Dieselbe war unterwegs zusammengestürzt und hatte der Meister dadurch mehrfachen geschäftlichen Schaden gehabt. Das Gericht beschloß Zeugenvernehmung über die Höhe des dem Meister gewordenen Schadens im Vergleich zu der Klageforderung. — Im 2. Falle der ebenfalls die Fleischer Innung betraf, war die Arbeitsentlassung erfolgt unter Begründung daß der klagende Geselle angeblich mit Unziefer behaftet gewesen sei, was an und für sich noch nicht als Entlassungsgrund bezeichnet werden konnte; es kam jedoch durch Zahlung von 5 Mk. seitens des Meisters ein Vergleich zu stande. — Im 3. Falle, welcher die Buchbinder-Innung betraf wurde der beklagte Meister zu 30 Mk. 14tägiger Lohn und Kostenschädigung verurtheilt, indem zeitweiliges Angetrunkensein außerhalb der Arbeitszeit und einmaliger unentschuldigter Weggang von der Arbeit nicht als gesetzlich anerkannter Entlassungsgrund angesehen werden konnte. — Sodann wurde noch eine Zwangsvollstreckung verhängt gegen einen Buchbindergehülfen, welcher die durch Vergleich festgesetzte und anerkannte Entschädigungssumme nicht berichtigt hatte. Der obsiegende Meister überwies diese Forderung der städt. Armenkasse.

— [Beim Herannahen des Jahreswechsels] möchten wir wiederum darauf aufmerksam machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnöth ge Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade wünschenswerth, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Abstempelung gelangen und daß auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers aufgegeben werde.

— [Tragischer Unfall.] Am Dienstag Abend wurde die Leiche des verstorbenen Kaufmanns H. von hier mittelst Leichenwagens von der Wohnung des Verschiedenen Leipzigerstraße Nr. 95/96 nach dem Stadtgottesacker übergeführt. Leider ereignete sich dabei ein schrecklicher Unfall. Der Geschirrführer Krähnert von hier, welcher mit zwei Arbeitern auf dem vorderen Sitze des Wagens Platz genommen hatte, übersah es, beim Passiren der Thoreinfahrt des Grundstückes sich genügend zu bücken, sodaß er von dem oberen Theile des Außenthores am Hinterkopfe getroffen wurde. Dadurch erlitt der Mann namentlich einen Bruch der Halswirbelsäule, an deren Folgen er schon gestern Vormittag verschied.

— [Vom Schlage getroffen.] Der in einem Materialwaarengeschäft in der großen Steinstraße in Condition stehende Commis Dietsch aus Jena war am ersten Feiertag Abend in einem hiesigen Restaurant eingekehrt, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen, als er plötzlich dort vom Stuhle sank und in Folge eines Schlaganfalles den Geist aufgab.

## Eingesandt.

**An die Einwohner der Stadt Halle a. S. und des Saalkreises!**

Am 31. März 1890 gedenkt das Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 den Tag seines 75jährigen Bestehens festlich zu begehen. Enge Beziehungen verknüpfen dieses ruhmreiche Regiment mit Halle a. S. und dem Saalkreis, welche seit langer Zeit — Jahr aus Jahr ein — einen nicht unbedeutenden Ersatz dazu gegeben und in seine Reihen beim Ausbruch der Kriege von 1866 und 1870 eine große Zahl von Reservisten und Wehrleuten gestellt haben. Nicht wenige von diesen Braven haben ihre Treue für König und Vaterland mit dem Heldentod besiegelt. — Davon geben die ehernen Tafeln am Siegesbrunnen auf dem Marktplatz zu Halle a. S. und am Denkmal auf der alten Promenade ebenda beredtes Zeugnis. — Viele sind durch die Feldzüge siech geworden und in ihrer Erwerbsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt. Da ist es denn nicht zu verwundern, daß die ehemaligen 27er aus Halle a. S. und dem Saalkreis sich verbunden haben, um in Betheiligung wahrer echter Kameradschaft eine Summe Geldes zusammenzubringen, die in Gestalt einer Ehrengabe an wirklich bedürftige Invaliden des Jubelregiments aus Halle a. S. und dem Saalkreis am Jubiläumstage vertheilt werden soll.

Bei Durchforschung des Kreises der zu Bedenkenden hat sich nun ergeben, daß eine große Zahl von solchen vorhanden ist, die bei dem Regiment 27 zwar ihrer Dienstpflicht genügt, beim Ausbruch der Kriege von 1866 und 1870 aber in ein anderes Regiment eingestellt und bei diesem invalide geworden sind, daß aber auch noch eine große Zahl gleich bedürftiger Invaliden in Halle a. S. und dem Saalkreis wohnt, welche mit dem Regiment 27 in keinerlei Verhältnis stehen.

Auch ihnen soll am Jubiläumstage des gedachten, recht eigentlich Halle'schen Regiments gezeigt werden, daß die Stadt Halle a. S. und der Saalkreis ihre armen braven Söhne nicht vergessen, welche Gut und Blut freudig für Thron und Vaterland geopfert haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist aber ein Zusammenwirken aller derjenigen nothwendig, welche ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familie nothwendigen Unterhalts ein Scherflein einer so guten Sache, wie die geplante zweifellos ist, zu opfern vermögen. Und so richten wir denn an Euch, Ihr opferbereiten Mitbürger aus Stadt und Land die herzliche Bitte, die der geplanten Sammlung zugedachte Gabe in die in Umlauf gesetzte, mit dem Stempel des deutschen Kriegerbundes Bezirks XVIIa versehene Zeichnungsliste eintragen und dem Ueberbringer letzterer übermitteln zu wollen.

Gebet uns ein freundliches Gehör! Es gilt Wunden zu heilen, die Euch und uns ein gütiges Geschick fernhalten!

Halle a. S., am 18. November 1889.

Staude, Oberbürgermeister; Geh. Regierungsrath v. Krosigk, Königl. Landrath; Schneider, Bürgermeister; von Köthen, Generalmajor; A. Dehne, Königl. Commerzienrath; Freiherr von der Heyden-Rynsch, Königl. Berghauptmann; Fr. Märcker, Universitätsprofessor; Reuter, Königl. Landgerichtsdirektor; Geh. Ober-Regierungsrath D. Schrader, Universitätskurator; F. Heynemann, Kaufmann; Heinrich Lehmann, Königl. Commerzienrath; Ed. Kobert, Fabrikant; W. Knapp, Buchhändler; Ludwig Betbcke, Königl. Commerzienrath; Kutisch, Banquier; A. Drechsler, Kaufmann; Fr. Kuhnt, Maurer- und Zimmermeister; Rentier H. Simon, Stadtverordneter; Geh. Regierungsrath v. Voß, Ober-Bürgermeister a. D.; E. Hübner, Fabrikbesitzer; R. Riedel, Königl. Commerzienrath; Fr. Liebau, Kaufmann; C. F. Schulze, Fabrikbesitzer; Justizrath Herzfeld, Stadtverordneter; Kaufmann Aug. Apelt, Stadtverordneter; Degenkolbe, Major a. D.; Rentier W. Koch, Stadtverordneter; Fabrikbesitzer L. Jenisch, Stadtverordneter; Reinhold Steckner, Königl. Commerzienrath; Carl Bosch, Fabrikant; Privatmann Louis Sachs, Stadtverordneter; Kaufmann G. Arndt, Stadtverordneter; Hoffmann, Landschaftsdirektor; J. Dan, Handschuhfabrikant; Dr. med Lüdicke, Sanitätsrath; Kaufmann Julius Lüderitz, Vorsitzender des Norost-Thüring. Bezirks Halle a. S. des Deutschen Kriegerbundes; Adolf Görlitz, Stadtverordneter; Dr. jur. Rüffer, Rechtsanwalt; Th. Ehrhardt, Malermeister; Baron v. Bülow-Dieskau, Rittergutsbes.; Dr. jur. Neubaur-Krosigk, Kreisdeputirter; F. Meyer-Rothenburg, Kgl. Amtsrath; Hauptm. a. D. Roth-Trebnitz, Rittergutsbes.; Ad. Thorwest-Cönnern, Kaufm.; Boeck-Gutenberg, Rittergutsbes.; C. Faulwasser sen.-Castrena Gutsbes.; Stridde-Giebichenstein, Gemeinde- u. Amtsvorsteher; A. Reichardt sen.-Giebichenstein, Gemeindeschöppe; Otto Fiedler-Löbejün, Hauptmann der Landwehr; Otto Berendt-Löbejün, Kaufmann; Friedrich Grunewald-Löbejün, Kunst und Handelsgärtner; Ebeling-Wettin, Bürgermeister; Curt Meyer-Wettin, Domainenpächter; G. Köhler-Wettin, Apotheker; Ferd. Schönbrodt-Dsmünde, Gutsbesitzer; Schmidt-Cönnern, Bürgermeister; Grohmann-Cönnern, Oberpfarrer und Superintendent a. D.; Dr. Welker-Cönnern, praktischer Arzt; Conert-Cönnern, Rechtsanwalt; Dr. Pse-Cönnern, praktischer Arzt; Sonntag Cönnern, Ober-Steuer-Controleur; Dr. Scharfenberg-Cönnern, Chemiker; Mühlenbesitzer Fr. Eberius-Döllnitz, Amtsvorsteher; Rusche-Reideburg, Kgl. Oberamtmann; Wesche-Raunitz, Gutsbesitzer; Fabrikbesitzer C. Nagel-Trotha, Amtsvorsteher; J. H. Rabe-Giebichenstein, Fabrikbes.; Bieler-Werditz, Rittmeister a. D.

## Vermischtes.

— König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war ungemein wohlthätig, er gab gern und konnte immer geben, weil er für sich selbst wenig brauchte. Dank erwartete er und mochte er nicht, und wurde er ihm aufgedrungen, verfinsterte sich sein Gesicht. Die verarmte Wittwe eines Mannes, den er geschätzt hatte, war viele Jahre hindurch der Gegenstand seiner Fürsorge. Als sie starb, mußte der preußische Bischof Eylert ihr die Hand darauf geben, dem Könige für die vielen Wohlthaten, die sie empfangen, ihren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Nachdem er es denn auch mit wenigen einfachen Worten gethan, sprach der König halb abgewendet: „Ist mir unangenehm, wenn nachher noch über so was gesprochen wird. Das wenige Gute, das ebenfalls noch darin liegen möchte, geht nun vollends verloren durch das viele Reden. Kennen ja den schönen Spruch: Laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte thut!" Schnell brach er dann ab und ging hinweg. Als er ein andermal in einen einfachen Offizier-Ueberrock gekleidet, mit einer seiner Töchter spazieren ging, lief ein armer Knabe neben ihm her und bat, ihm eine kleine Börse abzukaufen, deren er mehrere in seinem Körbchen trug. „Ach, Herr Lieutenant, kaufen Sie mir doch eine ab, sie kostet nur sechs Groschen: und wenn Sie auch keine brauchen, dann schenken Sie der schönen Mamsell eine, die Sie am Arme führen!" So bat der Knabe, als er aber zurückgewiesen wurde, leutzte er aus tiefer Brust: „Ach, nun haben wir heute Mittag nichts zu essen!" Da stand der König, von Mitleid ergriffen, still, nahm sechs Börsen aus dem Korbe und gab dem Knaben einen doppelten Friedrichsd'or. Als dieser das Goldstück sah, meinte er: „Ach, Herr Lieutenant, geben Sie mir lieber Groschen, ich habe kein Geld und kann nichts zurückgeben." Gerührt durch die Bescheidenheit des Kindes erkundigte der König sich näher und erfuhr, daß seine Mutter, die Wittwe eines Feldwebels, mit sechs Kindern sich kümmerlich vom Verfertigen kleiner Börsen nähre. „Nun", sagte der König, „dann gehe nach Hause, bringe das Geld Deiner Mutter; ich will's ihr schenken." Beglückt durch diese reiche Gabe, laß eben die arme Familie bei ihrem Mittagessen, als zu ihrem größten Erstaunen ein königlicher Adjutant in das Zimmer trat und sich nach ihrer Lage erkundigte, und da auf anderem Wege der König von ihrem Elende Kenntniß erhielt, bewilligte er der Wittwe eine dauernde Pension von hundert Thalern.

— Fähnrich Schneider. Die österreichische Armee kann in ihrer Geschichte ein Gegenstück zu dem ersten Grenadier von Frankreich aufweisen, sie kann dem gefeierten Latour d'Auvergne den „Fähnrich Schneider" gegenüberstellen. Der „Fähnrich Schneider" ist eine merkwürdige Gestalt in der Geschichte des österreichischen Heeres. Obwohl er als Feldmarschall-Lieutenant und Geheimer Rath in hohem Alter starb, wird er doch alle Zeit der Fähnrich Schneider bleiben, denn als solchen hat er seinen Ruhm und dauerndes Andenken erworben. Es wird jetzt neuerdings aufgefrischt durch seine Enkelin, Baronin Jose Schneider v. Arno, welche soeben eine nach den Quellen gearbeitete Biographie des „Fähnrichs" veröffentlicht hat. Wie der junge Mann im Jahre 1799 von Arezzo aus, wo die Gegenrevolution wider die französische Herrschaft ihren Anfang genommen, ohne Geld, fast ohne Unterstützung von Seite der kaiserlichen Truppen seine Schaaren organisirte, als „General der russisch-österreichisch-aretinischen Streitkräfte" einen Erfolg um den anderen über die Franzosen errang, wie ein Triumphator in Florenz einzog, Perugia mit Sturm nahm und zuletzt — noch immer kaiserlicher Fähnrich, an der Spitze von 45000 Mann stand und ganz Toskana eroberte — das klingt, obwohl es reine geschichtliche Wahrheit ist, wie ein Märchen. Karl Schneider hat später noch viel im Feuer gestanden. Bei Aspern, Wagram und Dresden hat er mitgefochten. Aber sein toskanischer Feldzug bleibt doch der Glanzpunkt seines Lebens.

— Ein Influenzalied wird vom Wiener „Vaterland" veröffentlicht. Es ist nach der Melodie „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" zu singen.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
Daß ich so traurig bin,
Ich hör' alle Glocken läuten,
Das kommt von Antipyrin.

Die Nacht ist schrecklich gewesen,
Ich machte kein Auge zu,
Im Bette wollt ich lesen,
Ich fand dazu keine Ruh'.

Es brummt und singt im Kopfe,
Als wie im Kessel der Thee,
Sogar die Haare im Schopfe,
Thun mir entsetzlich weh.

Es prickelt und juckt in der Nasen
Als wären Stecknadeln drin;
Es ist ein Zustand zum Rasen
Da hilft kein Antifebrin!

Ich niese mich schließlich zu Tode,
Hält Schnupfen und Fieber noch an,
Das hat mir die Krankheit der Mode,
Die Influenza gethan.

— Gemischte Poesie. Der Schulrath K. war seiner Zeit dafür bekannt, daß er die westfälische Volksmundart, das sogenannte „Platt", ganz vorzüglich beherrschte. Eine wirkungsvolle Probe legte er einst bei Gelegenheit eines Abiturientenexamens ab. Es wurde damals noch verlangt, daß der Prüfling seine Kenntniß der alten Verslehre durch ein selbstverfertigtes lateinisches Distichon bewies. Die Reihe kam an einen jungen Mann, dem das Lateinsprechen von Anfang an eine halsbrechende Arbeit gewesen war, wie viel mehr noch das Versemachen! Unglücklicherweise war er auch der Letzte in seinem „Coetus". So fand er schon eine Weile in größter Verlegenheit. „Jupiter . . ." Erwartungsvolles Schweigen: noch einmal „Jupiter . . ." Der Schulrath machte eine aufmunternde Geberde, das hilft; also: „Jupiter omnipotens . . ." Wieder feierliche Stille. Vom grünen Tisch her klingt jetzt aber ein ungeduldiges „Nun?" Da ist's natürlich mit aller Ruhe vorbei. Im Kopf des armen dichtenden Jünglings geht ein wahres Mühlrad von Phrasen und Gedanken, der grüne Tisch, das Lehrerkollegium, die Mitschüler, Alles scheint mit in die kreisende Bewegung gezogen zu werden. „Aber, bitte, beeilen Sie sich ein wenig! Also: Jupiter omnipotens, nun weiter!" Da Herrgott! Das ist ein Vers — aber leider kein Latein! Aber hier hilft kein Zaudern — der Schulrath verstehts ja nicht — drum los: „Jupiter omnipotens: Hely Do mi dat Distiton maken!" Der junge Mann wird kirschroth über seine Dreistigkeit. Einige jüngere Lehrer können nur mit Mühe das Lachen verbeißen. Die älteren Kollegen sind in peinlichster Verlegenheit. Aber über des Schulraths ernste Züge fliegt ein eigenthümlich feines Lächeln, als er ruhig, in ernstem, fast doctrendem Tone antwortet: „Jupiter respondet! Mak Do Din Distiton selbst!"

— Eine verblüffende Auskunft durch das Telephon erhielt kürzlich ein Ehemann, der seinen Hausarzt folgendermaßen angerufen hatte: „Meine Frau klagt über starke Schmerzen im Rücken und Sausen in den Ohren. Was ist da zu thun?" (In diesem Augenblick schaltet der Beamte die Verbindung um und der liebevoll besorgte Gatte bekommt zu seinem Entsetzen die Antwort eines Mechanikers zu hören, der von einem Fabrikanten wegen einer defekten Dampfwalze befragt wurde.) Diese Antwort lautete: „Das kommt bei so alten Maschinen öfters vor; am Besten ist's, sie werfen das Luder in die Rumpelkammer!!" — Eine weitere Konsulation soll unterblieben, dafür aber eine Injurienklage erfolgt sein.

— Der merkwürdigste Engagementsvertrag, der wohl je im Theaterleben geschlossen wurde, ist zwischen Direktor Pollini und dem Tenoristen Alvary zu Stande gekommen. Herr Alvary ist dem „B. B. K." zufolge auf 10 Jahre für das Hamburger Stadttheater engagirt und zwar mit einer Jahresgage von 50,000 M und unbeschränktem Gastspielurlaub. Herr Alvary darf nur nicht unter einem genau fixirten Honorar gastiren, und die Gastspieleinnahmen werden zwischen Direktor Pollini und dem Sänger getheilt. Für Bayreuth und Amerika hat sich Herr Alvary jederzeit Urlaub vorbehalten.

**Paris**, 26. Dezember. Wie die Abendblätter melden, nimmt die Influenza seit zwei Tagen hier einen ernsteren Charakter an. Die Krankheit, welche zuerst gutartig auftrat, geht jetzt oft in Lungenentzündung und Lungenkongestionen über. Die Krankenhäuser reichen nicht aus, die Kranken aufzunehmen, es werden deshalb in den Höfen und Gärten der Krankenhäuser Zelte für die Kranken aufgeschlagen. In der letzten Woche betrug die Zahl der Gestorbenen nach dem amtlichen Ausweis 200 mehr als in der vorhergehenden Woche.

**Kopenhagen**, 26 Dezember. Der Dampfer „Kijew", der vereinigten Dampfschiff-Gesellschaft gehörig, welcher vom Mittelmeer mit Südfrüchten, Wein und Korken nach Rußland bestimmt war, ist gestern Abend im inneren Hafen abgebrannt. Menschenleben sind nicht verloren.

## Provinz und Reich

**Wittenberg**, 23 Dez. Heute wurde hier im Lutherhause „die Spende" ausgegeben, d. h. es wurden etwa 150 Mark als Weihnachtsgeschenk an eine Anzahl armer Frauen vertheilt. Die Spende ist eine alte Weihnachtswohlthat der Universität Halle-Wittenberg, mit welcher diese noch heute hiesige Arme erfreut. Die Universität, die ursprünglich ausschließlich vom Kurfürsten Friedrich III. erhalten wurde, gelangte, nachdem ihr im Jahre 1507 die Schloßkirche mit allen Einkünften einverleibt worden war, zu recht ansehnlichen Einnahmen. Dazu kamen die Einkünfte aus ihrer Verbindung mit den Probsteien Kemberg, Schlieben, Klöden und mit den Parochieen zu Orlamünde, Ay feld, Schmiedeberg, Schalken, Liebenwerda und Jessen, zahlreiche Vermächtnisse und Stiftungen und vor Allem die Abgaben der ihr untergeordneten etwa 20 Dörfer, welche der Universität 2800 Scheffel Roggen, 3 Scheffel Weizen, 803 Scheffel Hafer, 26½ Scheffel Rauhhafer, 80 Scheffel Gerste schickten und eine Menge Hühner, Gänse und Eier liefern mußten. Von diesen reichen Einnahmen aber hat die Universität viel Gutes an arme Studenten und Einwohner gethan und sie setzt zwei dieser Wohlthaten, die Spende und das Brot auch noch heute fort. Die Spende wurde früher, entsprechend der Hauptteinnahme der Universität in natura, das Spendekorn an die Armen gegeben, ist aber seit der etwa vor zehn Jahren erfolgten Ablösungen der Getreidelieferungen in Geld umgewandelt. Die zweite Wohlthat trifft acht Frauen, die sich auf Lebenszeit wöchentlich je ein fünfpfündiges Brot von einem bestimmten Bäcker auf Kosten der Universität holen dürfen. Stirbt eine von den acht Frauen, dann rückt eine der vielen längst vorgemerkten Bewerberinnen an ihre Stelle.

**Kahla**, 25. Dezember. Wie es heißt, soll die Stadt bis zum 2. Januar geschmückt bleiben, weil man der Hoffnung lebt der Kaiser werde vielleicht doch nach den Festtagen noch kommen. Die Schmückung hat einen Aufwand von 3000 M. ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891228023/fragment/page=0001

ursacht. Gerechnet ist hierbei der Waldschmuck nicht, da derselbe von der Gemeindewaldung unentgeltlich geliefert worden ist.

**Potsdam**, 24. Dezember. Gestern ist der Wirkliche Geh. Ober-Finanzrath Louis Alexander von Jordan nach längerem Leiden entschlafen. Der Verewigte war lange Zeit Provinzial-Steuerdirektor der Provinz Sachsen und erfreuete sich bis in den Ruhestand getreten. Die Beisetzung erfolgt in Schirosławitz bei Pitschen O./Schl.

**Glauchau**, 25. Dez. Die hiesige königliche Amtshauptmannschaft macht im Einverständniß mit dem Bezirksausschusse folgendes bekannt: Wer den Gewerbebetrieb eines Anderen dadurch zu stören oder zu beeinträchtigen unternimmt, daß er öffentlich dazu auffordert, bei bestimmten Gewerbetreibenden keine Waaren anzukaufen oder in bestimmten Geschäftsbetriebe nicht zu verkehren, wird, soweit nicht eine Zuwiderhandlung gegen allgemeine Strafgesetze vorliegt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**Oppeln**, 24. Dezember. Dem Oberlehrer Wilh. Schrammen (einem geborenen Rheinländer und Sohn des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Jakob Schrammen), der bereits vor vier Jahren einen seiner Mitschüler und am 2. Juni d. J. einen Lehrer vom Tode des Ertrinkens rettete, ist am letzten Freitag in Gegenwart des Gymnasial-Direktors vor der versammelten Klasse im Auftrage des Kaisers durch den beigeordneten Bürgermeister Major Römer die Rettungs-Medaille ausgehändigt worden.

**Ratibor**, 25. Dezember. Vor einiger Zeit wurden aus einem Geldbrief auf der Post selbst 10000 Mk. gestohlen, ohne daß die Diebe ermittelt wurden. Jetzt sind der Postgehilfe und der Briefträger in Annaberg im hiesigen Kreise als die Diebe entdeckt worden.

## Universitäts-Nachrichten.

**Wien**, 25. Dezember. Neuerlich wirft sich die czechische Agitation auf die Verlegung der Czernowitzer Universität nach Brünn. Auch die Polenblätter agitiren für dieses Projekt, indem sie für die Polonisirung der Bukowina Propaganda machen wollen.

## Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Halle**, 27. Dezember. (Stadttheater. — Oper.) „Don Juan" das unübertreffliche Werk des großen Mozart ging gestern vor einem ziemlich gefüllten Hause über die Bühne und begeisterte das Publikum trotz der Mängel, welche die Aufführung zum Theile bot, durch den Reichthum und tiefen Gehalt der Musik, in hohem Grade. Diese herrliche Oper gehört unter die Zahl derjenigen Tonwerke, die man immer und immer wieder hören kann, ohne derselben jemals überdrüssig zu werden. Die Komposition hat so viel Anziehendes, ihr Werth ist so groß und unerschöpflich, daß jeder Zuhörer ihr mit andachtsvoller Bewunderung lauschen muß. Die Ouvertüre allein schon ist ein musikalisches Kunstwerk ersten Ranges. Wie edel ist diese Musik gehalten. Wie majestätisch ernst ertönt die Stimme des rächenden Geschickes, des Gerichtes neben den Tändeleien und den Uebermuthe des leichtfertigen Cavaliers Don Juan, wie großartig ist der als nothwendige Konsequenz eintretende Untergang des unverbesserlichen und unbeugsamen Helden, in der Komposition angelegt und durchgeführt. Und in der Oper selbst, wie reiht sich da Perle an Perle, wie ergreifend ist die Klage Donna Annas um den erschlagenen Vater, wie glühend ihre Aufforderung zur Rache. Wer wird bei dem Schmerze Elviras und dem Ausdrucke ihrer Hingebung und aufopfernden Liebe ungerührt bleiben? Wem wird das freie, wenn auch frivole Auftreten Don Juan, der dem Geschicke die Stirne bietet und keck den Kampf mit den Geistern der Unterwelt aufnimmt, nicht ein gewisses Interesse abzwingen? Wie fein ist dann in die großartigen Motive der Elvira und Anna, des Gouveneurs und Don Juans, das Komische in der trefflich charakteristischen Figur des vorlaut verschmitzten Leporello, einer echten Bedientennatur, und des prächtigen Brautpaares Masetto und Zerline verwoben. Wie heben sich diese Elemente von dem tragischen Grundgedanken leicht ab, ohne diesen in irgend einer Weise zu beeinträchtigen! Das hat nur ein Genie wie es Mozart besaß, verstanden, nur einer solchen Künstlerhand konnten dieser herrliche Melodienfluß, diese wunderbare Orchestration und dieses unübertreffliche Ensemble glücken. Doch wir vergessen über den Kunstwerk, das wie ein großer Dom mit seinen hundert Rosetten und Zierrathen in imposanter Majestät vor uns steht, daß Zeit und Raum zur näheren Betrachtung und Bewunderung aller dieser Schönheiten nicht ausreichen und unsere Aufgabe mehr die Würdigung der Aufführung im Ganzen und in den einzelnen Leistungen ist, als eine Kritik der Oper selbst und deshalb wollen wir uns beeilen, dieser unserer Aufgabe im engeren Sinne unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Für Fräulein Clementine Pleschner war die Partie der Donna Anna eine zu schwere Bürde. Einzelnes gelang ja recht gut, aber die junge Sängerin konnte sich nicht auf die Höhe der begeisternden hochdramatischen Situation schwingen. Das übrigens sehr korrekt gesungene Auftrittsrecitativ klang zu kühl. Der Vortrag der sogenannten Rachearie verdient Lob, wenn man auch hier wieder von dem tiefen leidenschaftlichen Zuge absehen will. Das arioso vorhergehende Recitativ „Welch ein Schicksal" war hübsch angelegt, aber nicht genügend ausgearbeitet. Das Hinreißende, Packende fehlte. Das herrliche Terzett „Gieb Kraft zu dieser Stunde" wurde leider durch einen sehr störenden Gedächtnißfehler geworfen, hingegen das Sextett von allen Betheiligten in anerkennenswerther Weise durchgeführt. Herr Czerny Oktavio ließ kurz vor der Vorstellung einer plötzlich eingetretenen Indisposition wegen um Nachsicht bitten. Daß seine beiden Arien weghblieben war unter diesen Umständen vollständig gerechtfertigt, warum mußten wir aber auch die zweite herrliche Arie der Donna Anna vermissen? Es ist doch kaum anzunehmen, daß Fräulein Pleschner nicht Zeit hatte zu lernen, da die Künstlerin ziemlich selten beschäftigt wird. Wir geben gerne zu, daß gerade diese Arie selbst berühmten Sängerin zu schaffen macht, denn Mozart verlangt hier außer seelenvollen Vortrag auch perlende Coloratur und ein vorzügliches Pianissimo, weder Publikum noch Kritik würden demnach von einer Anfängerin eine vollendete Leistung erwartet oder gefordert haben, wenn sich aber die begabte junge Dame überhaupt an Partien wie die „Anna" wagt, so darf sie auch keiner Schwierigkeit aus dem Wege gehen, sondern muß ihre Kräfte muthig daran erproben.

Herr Demuth, Don Juan, wußte auch die volle Zufriedenheit des Auditoriums zu erringen. Der Vortrag war belebt, das Spiel desgleichen, obschon es hie und da etwas leichter und eleganter sein dürfte. Nach dem beliebten: „Trebt mit Champagner" wurde er stürmisch gerufen, auch das Duett der Zerline war eine der besten Leistungen des Abends. Ganz vorzüglich sang Herr Stierlin den Komtur. Groß und gewaltig klang seine Stimme. Imposant und von edler Würde waren Haltung und Erscheinung.

Fräulein Prosky trug die Arie „Zu welchem Dunkel der Sorgen" schön vor. Im Ganzen lag jedoch die Parthie der Elvira unserer Primadonna zu tief, was sich namentlich in den Sextett zeigte. Den gewandten, schwatzhaften, leichtblütigen Burschen Leporello führte uns Herr Pohl recht beifallswürdig vor. Eine reizende Zerline war Fräulein Buttschardt. Sie wußte namentlich die Arie „Schmähe, tobe" mit allerliebsten Schelmereien auszustatten. Ihr Gesang ließ an Reinheit der Intonation und Rundung des Tones nichts zu wünschen übrig.

Herr Engelmann fand sich mit dem Masetto recht gut ab; daß er die sonst stets wegbleibende kurze Arie „Hab's verstanden" sang, war um so dankenswerther, als ja drei andere Hauptnummern ausfielen.

Heute wird der Erkrankung der Herrn Czerny wegen statt der angekündigten „Jüdin" „der Waffenschmied" gegeben

Leo Schellbach.

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß auch Fräul. Pleschner leidend war, mithin nehmen wir unseren Vorwurf hinsichtlich der Brief-Arie gern zurück und hoffen nächstens ein recht günstiges Urtheil fällen zu können.

**Leipzig**, 26. Dezember. Der Schiller-Verein hat soeben Herrn Max Staegemann, den Direktor Stadttheater zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

**Frankfurt**, 26. Dezember. Der „Journalisten- und Schriftsteller-Verein" hat sich wegen zahlreicher Erkrankungen unter seinen Mitgliedern wie unter dem Künstlerpersonal, dessen Mitwirkung in Aussicht genommen war, genöthigt gesehen, auf sein für den 28. d. M. geplantes Weihnachtsfest zu verzichten.

— Direktor Lesser kommt um die Konzession ein zur Erbauung eines neuen deutschen Theaters an Stelle der abgebrannten Bühne, wozu ihm mehrere Kapitalisten die Mittel zur Verfügung stellen werden. Die Ruinen des alten Theaters haben heute noch gebrannt.

**Breslau**, 25. Dezember. Gestern ist der Besitzer der rühmlichst bekannten Heilanstalt für Lungenkranke in Görbersdorf, Dr. med. Herrmann Brehmer nach nur kurzem Krankenlager in Görbersdorf gestorben. Dem Verstorbenen, welcher die Heilanstalt, deren Anfänge bis in das Jahr 1854 zurückreichen, errichtete, gebührt das Verdienst, die Behandlung der Lungenschwindsucht mittelst des Höhenklimas zuerst versucht und mit ihr in einer langen Reihe von Jahren glänzende Resultate erreicht zu haben. Die Gemeinde Görbersdorf, welche in dem Dahingeschiedenen einen treuen Berather verliert, der das Wohl der Gemeinde und der Armen stets zu fördern suchte, widmet ihm in der „Schlesischen Zeitung" einen herzlichen Nachruf.

**Wien**, 23. Dezember. Baron Berger wurde mit der provisorischen Leitung des Burgtheaters betraut und hat die meisten Chancen, zum definitiven Direktor gewählt zu werden. Die Gemahlin Förster's hat eine Karte ausgegeben, worin angezeigt wird, daß das Leichenbegängniß kommenden Freitag stattfinden soll; Donnerstag erfolgt die Ueberführung Förster's, dessen Tod nach übereinstimmenden Berichten infolge eines Herzschlags eingetreten, vom Semmering nach Wien.

## Heer und Marine.

**Naumburg**, 25. Dezember. Mit dem 1. April 1890 wird das hier in Garnison liegende Jäger-Bataillon nach Kolmar versetzt. Gleichzeitig mit dem 4. Jägerbat. (Naumburg) werden auch das neunte (Ratzeburg) und zehnte (Goslar) in den Bereich des 15. Armeekorps übertreten, um im Kolmar vereinigt zu werden; es stehen dann im Bereiche der Reichslande unter Einschluß des schon seit Jahren in Zabern garnisonirenden achten Jägerbataillons im Ganzen vier Jägerbataillone.

**Berlin**, 26. Dezember. Generallieutenant Graf Alten ist zum Gouverneur der Festung Ulm und Generallieutenant v. Versen zum Commandeur der Gardecavalleriedivision ernannt. Generalmajor von der Planitz ist mit der Führung der Cavalleriedivision des 14. Armeecorps, der Commandeur der dritten Garde-Ulanen, Oberst v. Kleist, mit der Führung der zweiten Gardecavalleriebrigade beauftragt worden.

-- Dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." nach ist ferner der Oberstlieutenant v. Nickisch-Rosenegk, Commandeur des 2. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9, in gleicher Eigenschaft zum 3. Garde-Ulanen-Regiment versetzt worden.

— Der Premierlieutenant z. D. v. Britzen-Hahn, zuletzt im westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, welcher bekanntlich mehrere Jahre mit noch zwei anderen Offizieren in der chinesischen Armee als Instructions-Offizier commandirt und vor einiger Zeit von diesem Commando zurückgekehrt war, ist jetzt wieder als Premierlieutenant bei dem Ulanen-Regiment v. Katzler (schlesisches) Nr. 2 eingestellt worden.

## Aus der Reichshauptstadt.

— Den „Hamburger Nachrichten" zufolge glaubt man, daß die Entscheidung des Kaisers in der Angelegenheit der Lotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in diesen Tagen ergehen wird.

— Die Kunde von einem Raubmorde beunruhigte am heiligen Abend die Einwohnerschaft des benachbarten Tempelhof. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Der seit sieben Jahren bei dem Gutspächter Schwarz zu Groß-Kleinitz beschäftigte Knecht Friedrich Lust, der, im Alter von 23 Jahren stehend, als sparsamer und ordentlicher Mensch geschildert wird, transportirte jeden Morgen die Milch seines Herrn nach Tempelhof bezw. Berlin. Lust pflegte nach 11 Uhr Abends von Groß-Kleinitz fortzufahren, lange nach 2 Uhr Nachts in Tempelhof an, woselbst er bei dem Milchhändler Hartmann einen Theil seiner Fässer ablud und fuhr dann nach Berlin; von dort kehrte er um 5 Uhr Morgens nach Tempelhof zurück und spannte seine Pferde bei dem Lankwitzer Weg 2 wohnhaften Ackerbürger Hennig aus. Hier war ihm ein Stall zur Verfügung gestellt, in welchem er nach Fütterung der Pferde bis gegen 7 Uhr Morgens Rast zu halten pflegte, um dann die Rückfahrt nach Groß-Kleinitz anzutreten. Durch den regelmäßigen Verkehr auf dem etwas isolirt gelegenen Grundstücke des Ackerbürgers Hennig wurde Lust mit dem Knechte desselben, dem etwa 25jährigen Christian Groß, angeblich aus Kakolow bei Cottbus gebürtig, näher bekannt. — Gestern Vormittag nun fiel es den Hennig'schen Eheleuten auf, daß der bei ihnen Rast haltende Knecht sich länger als gewöhnlich dort aufzuhalten schien: das Fuhrwerk stand auf dem Hofe und die Pferde befanden sich noch im Stalle. Als die Mittagstunde gekommen war, schöpfte man Verdacht, dem Knechte möchte Etwas zugestoßen sein, und forschte nach dem Verbleibe desselben. Da äußerte der Knecht Hennig's, der oben erwähnte Groß, Lust, der viel Geld bei sich gehabt, habe ihm gegenüber den Wunsch ausgesprochen, in dem benachbarten Lokale von Müller sich zu restauriren, es sei auch möglich, daß derselbe mit der Pferdebahn nach Berlin zurückgefahren, um dort Weihnachtseinkäufe zu machen. Eine Stunde später meldete dann ein in Mariendorf wohnhafter Knecht den Hennig'schen Eheleuten, Groß habe ihm mitgetheilt, daß er den Lust soeben als Leiche in der etwa zweihundert Schritt hinter dem Grundstücke belegenen Kiesgrube gefunden habe. Die Nachforschungen ergaben die Richtigkeit dieser Mittheilung: Lust lag, mit seinem Arbeitsanzuge angethan, wenige Schritte von der Teltower Chaussee entfernt, in der Kiesgrube; das Gesicht war von Blut überströmt, oberhalb der linken Schläfe bemerkte man mehrere tiefe Messerstiche. Nunmehr wurde unverzüglich die Polizei von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Dem erschienenen Gendarmen berichtete Groß genau, wie und wo er die Leiche gefunden, zeigte ihm die Lagerstätte, welche der Ermordete zu benutzen pflegte, und führte ihn auch nach der Kiesgrube. Inzwischen hatte eine bei Hennig beschäftigte Schneiderin dem Beamten bereits mitgetheilt, daß sie Groß in der Waschküche, wo er sich unbeachtet glaubte, abtrocknen habe, wie er Geld, meist harte Thaler, gezählt und dabei lustig gelungen und gepfiffen habe: Niemand anders als er könne der Thäter sein. Dem Gendarmen war das Benehmen des Knechtes auch schon aufgefallen, er ließ sich aber nichts merken und ersuchte den Groß, mit bei dem Aufladen der Leiche behilflich zu sein. Groß ging ruhig mit nach der Kiesgrube. Dort stellte der Beamte fest, daß die Leiche mittelst einer dem Hennig gehörigen Karre nach dem Fundorte transportirt worden, und daß in die vorgefundenen Fußstapfen die Pantoffeln des Groß genau paßten. Diesen erdrückenden Belastungsmomenten gegenüber wagte der feige Meuchelmörder nicht länger zu leugnen: er gestand, daß er den Lust im Schlafe erstochen, beraubt und auf der Karre seines Herrn hierhergeschafft habe. Er ließ sich auch ruhig die Handschellen anlegen und nach dem Thatorte zurückführen, woselbst er den geraubten Beutel, dessen Inhalt 391 Mk. 20 Pf. betrug, im Pferdedünger verscharrt hatte. Nachmittags gegen 6 Uhr wurde der Mörder, der ein freches Wesen zur Schau trug, geschlossen in das Amtsgefängniß eingeliefert; ob „Groß" sein richtiger Name ist, erscheint zweifelhaft, da er bei seinem Mitte September erfolgten Engagement bei Hennig keine weitere Legitimation als einen Losungsschein vorzulegen im Stande war. Dafür daß der Mord schon längere Zeit geplant war, spricht der Umstand, daß der angebliche Groß vor einigen Tagen seinem Brotherrn gegenüber die Bitte ausgesprochen hatte, heute auf einige Zeit zu verreisen. Die bedauernswerthen Eltern des ermordeten Knechtes, deren Stütze er war, sind in Klein-Kleinitz ansässig. Die Leiche des Lust ist gestern Abend behufs Obduktion nach dem Tempelhofer Leichenschauhause gebracht worden.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Berlin**, 23. Dezember. Der Landesdirector Dr. Wehr, dessen Verhaftung wir schon gemeldet haben, war bekanntlich Landesdirector von Westpreußen. Er mußte sein Amt als solcher niederlegen und auch aus dem Abgeordnetenhause, dessen Mitglied (freic.) er war, ausscheiden, weil er sich im Amte unzulässige Handlungen in Bezug auf die Gewährung von Darlehen aus den provinziellen Fonds 2c. zu schulden kommen ließ. Die Sache kommt nunmehr, wie nicht anders zu erwarten war, zum strafgerichtlichen Austrage. Herr Wehr ist jener Abgeordnete, der die Worte „Man kann uns nicht an die Wimpern klimpern" in die parlamentarische Sprache eingeführt hat.

— Es wird hier, wie man hört, erwogen, ob auch Deutschland zum Schutze der vielen deutschen Staatsangehörigen ein Kriegsschiff nach Brasilien entsenden soll, wie dies England, Frankreich und Italien beschlossen haben. Es könnte vielleicht eines der bereits auf einer auswärtigen Station befindlichen Schiffe diese Bestimmung erhalten.

— In dem mehrerwähnten Prozeß des Herrn von Carstenn (Lichterfelde) gegen den Reichsmilitärfiscus hat das Kammergericht am 23. d. M. nach umfangreicher Beweisaufnahme dahin erkannt, daß die Klage dem Grunde nach — es werden sechs Prozent von dem Werthe der Zichterfelder Schenkung als jährliche Competenz gefordert — gerechtfertigt sei. Es wird sich in diesem Prozeß also nur noch um das Quantum handeln, welches der Fiscus zu leisten hat, und die Größe dieser Leistung ist abhängig von dem Werthe der geschenkten Sache. Zur Ermittelung dieses Werthes wird ein besonderes Verfahren stattfinden. Beiläufig sei bemerkt, daß in dem Strafprozeß, welcher seinerzeit gegen Herrn v. C. wegen Beleidigung von Beamten des Kriegsministeriums eingeleitet worden ist, der Werth des durch die Schenkung dem Fiscus erhaltenen Terrains durch Sachverständige auf vier Millionen Mark abgeschätzt worden war.

— Der Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung", Dr. Bachler, hat folgendes Schreiben erhalten: „In der Privatklagesache Singer wider Bachler wird Ihnen hierdurch mitgetheilt, daß durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 27. November 1889 die gegen Sie wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Paul Singer durch die Urtheile des Amtsgerichts I vom 9. Juni 1888 und des Landgerichts I vom 10. September 1888 erkannte Geldstrafe von 400 Mk. durch Allerhöchste Gnade erlassen worden ist. Der Erste Staatsanwalt. Im Auftrage: Krobitzsch." Indem die „Staatsbürger-Zeitung" vorstehendes Schreiben veröffentlicht, fügt dieselbe hinzu, daß dieser kaiserliche Gnadenact dem Dr. Bachler völlig unerwartet gekommen, da derselbe um den Straferlaß nicht eingekommen sei.

— Im Verlage von Paul Hennig in Berlin erscheint demnächst der erste Band der Actenstücke zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck von Dr. Ritter Heinrich von Poschinger.

— Es gilt jetzt als sicher, daß dem Reichstag in der nächsten Session ein Gesetzentwurf, betreffend das Einschreiten gegen die Trunksucht, vorgelegt werden wird

— Als Crispi an die Spitze der italienischen Regierung trat, war es eine seiner ersten Sorgen, unter den Vertretern Italiens im Auslande Musterung zu halten und diejenigen, welche ihm nicht paßten, von ihren Posten zu entfernen. Unter diesen Letzteren befand sich auch der damalige Botschafter am russischen Hofe, Graf Greppi. Er hatte nicht nur das Mißvergnügen, plötzlich von seinem Posten entfernt zu werden, sondern auch das noch größere, in den offiziösen Blättern seines Vaterlandes lesen zu müssen, er sei der ihm anvertrauten Stellung nicht gewachsen gewesen. Darüber war der Graf sehr entrüstet und sann auf eine Gelegenheit, sich an Crispi zu rächen. Diese glaubte er gekommen, als sich in Folge der wirthschaftlichen Krise und des Zollkrieges mit Frankreich die oppositionellen Stimmen in Italien mehrten. Er griff zur Feder und schrieb einige Artikel für die Mailänder „Perseveranza", in denen er die auswärtige Politik Italiens scharf tadelte und den Eintritt in den Dreibund als einen schweren Fehler bezeichnete. Wenn es nach dem Kopfe des Grafen Greppi ginge, so würde sich Italien mit dem Papst versöhnen, das Bündniß mit den Kaisermächten lösen, zwischen Deutschland und Frankreich als unparteiischer Dritter vermitteln und für sich selbst die Freundschaft Rußlands suchen, dessen Herrscherfamilie dem Hause Savoyen günstig gesinnt sei. Dies sind die Grundzüge der Politik, welche Graf Greppi empfiehlt. (Eine eingehende Kritik derselben halten wir für vollkommen überflüssig.)

— Die Briefe Stanleys, Nur zögernd geht das Londoner Emin Pascha-Komitee an die Veröffentlichung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891228023/fragment/page=0002

der Briefe Stanleys, soweit in denselben das leidenschaftliche Temperament des Afrikaforschers, sei es bei der eigenen Vertheidigung, sei es bei Angriffen auf andere Persönlichkeiten, allzu deutlich hervortritt. Nachträglich veröffentlicht jetzt das genannte Komitee einen aus Msalala vom 31. August datirten Brief. In demselben verantwortet sich Stanley auf die erhobenen Anklagen und die Rechtfertigung der von englischen Kritikern aufgestellten Bemängelungen, namentlich mit Bezug auf die Anwerbung Tippu-Tips, die dem Major Barttelot ertheilten Instruktionen und die bei dem Untergang der von diesem befehligten Nachhut angeblich verübten Grausamkeiten. Auch mit Emin Pascha beschäftigt sich der Brief, und das hat insofern besonderes Interesse, als Stanley wieder Anklagen gegen Emin wegen seiner Unschlüssigkeit erhebt. Stanley schreibt:

„Endlich sah ich Emin Pascha kommen. Anstatt aber einem Manne zu begegnen, der lange seine Entschlüsse gefaßt hat, fand ich, daß er damit noch nicht begonnen hatte. Er wollte erst seine Leute hören, die in fünfzehn Stationen zerstreut lebten. Ich sah, daß ich würde lange warten müssen, und um dies zu vermeiden und Emin Pascha Zeit zu geben, die Wünsche seiner Leute zu erforschen, beschloß ich, nach Yambuyo zurückzukehren und meine Arrieregarde unter Barttelots Befehl abzuholen. Emins Unschlüssigkeit kostete mich so einen Marsch von 1300 Meilen. Als ich nach acht Monaten nach dem Viktoria-Nyanza zurückkehrte, hörte ich, daß Emin und Jephson vor vier Monaten zu Gefangenen gemacht worden waren, und daß der Einfall der Mahdisten alles umgestoßen hatte. Als Jephson zu mir kam, erfuhr ich zum ersten Mal, daß Emin Pascha schon seit fünf Jahren keine Provinz, keine Soldaten, keine Macht mehr hatte, mit einem Worte, nicht mehr regierte, daß er wohl ungestört lebte, aber nur geduldet war. Als er in einem Anfluß von Optimismus sich unter seine Soldaten wagte, wurde er von ihnen arretirt, insultirt, bedroht und zum Gefangenen gemacht, und doch schrieb er, wie ich jetzt aus den Zeitungsausschnitten ersehe, noch 1878 an Selkin, er brauche keine Hülfsexpedition, er habe nichts zu fürchten und sei entschlossen, zu bleiben."

Hoffentlich wird Emin Pascha recht bald im Stande sein, auch seinerseits das Wort zu ergreifen.

**Posen**, 25. Dez. Der Propst Lic. Chizynski, welcher vor zwei Jahren gestorben ist, hatte in seinem Testament 20,000 Mark für Kleriker zu höheren Studien ausgesetzt; dieses Legat hat nicht die Allerhöchste Bestätigung erhalten, so daß das Kapital in den Besitz der drei Schwestern des Verstorbenen übergeht.

**Triest**, 25. Dez. Wie aus Miramar gemeldet wird, begaben sich der Kaiser, die Kaiserin, die Erzherzogin Marie Valerie und der Erzherzog Franz Salvator heute an Bord des Greif zu der in der Bucht von Maggia ankernden Schiffsdivision. Der Kaiser, begleitet von dem Erzherzog Franz Salvator, besichtigte die Kriegsschiffe Saida und London und ließ sodann ein Schiffsmanöver ausführen. Nach Miramar zurückgekehrt, ließ der Kaiser von Bord des Londo signalisiren: „Ich belobe meine Marine!" Der Commandant des deutschen Schiffes Wacht, Corvetten-Capitän Graf v. Baudissin, wurde dem Kaiser an Bord des London vorgestellt. Die übrigen zur Zeit in den österreichischen Gewässern anwesenden deutschen Marine-Offiziere wohnten den Uebungen an Bord des Schiffes Nautilus bei.

**London**, 26. Dezember. Die „Times" veröffentlicht eine ausführliche drei Spalten füllende und mit Dokumenten belegte Darstellung der bereits kurz erwähnten Niedermetzelung von sogen. politischen Verbrechern in Sibirien. Die Niedermetzelung von auf „administrativem Wege" Verbannten erfolgte bekanntlich auf Befehl des Gouverneurs von Jkutsk, Ostachin. In einem Leitartikel fordert die „Times" im Namen der Humanität und Gerechtigkeit den Zaren auf, die Urheber dieser Brutalität zu bestrafen und die unschuldig Verurtheilten zu begnadigen.

**Bukarest**, 25. Dezember. Das gegen die Einfuhr von rumänischem Vieh erlassene Verbot ist seitens der italienischen Regierung wieder aufgehoben worden.

---

**Zanzibar**, 27. Dezember (Priv.-Telegr. des Hall. Tgbl.) Die Kölnische Zeitung meldet aus **Zanzibar** von heute Morgen 7 Uhr 25 Minuten: **Lieutenant Gravenreuth ist mit einer Abtheilung (Wissmann'sches Expeditionskorps) aufgebrochen, um im Auftrage Sr. Majestät des deutschen Kaisers dem Fürsten von Moschen (?) kaiserliche Geschenke zu überbringen. Wissmann bleibt an der Küste.**

Ein englischer Dampfer segelt morgen mit den Leuten **Emin Paschas** nebst Gefolge ab. **Stanley** und seine **engl. Offiziere** reisen am **30. d. M.** mit dem Postdampfer nach Egypten. **Die brithisch-ostafrikanische Gesellschaft** zahlt **dem Sultan** den jährlichen Tribut, wogegen letzterer sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthält

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

**Standesamt Halle a. S., Meldung vom 24. Dezember.**

**Geboren:** Dem Schiffer August Sprung 1 S. Friedrich Karl Ernst, Thorstraße 26c. — Dem Bahnarbeiter Ernst Hüttenrauch 1 S. Hermann Adolf Ernst, gr. Märkerstraße 19. — Dem ordentlichen Real-Gymnas.-Lehrer Dr. Otto Rühlemann, 1 S. Martin Otto, Taubenstraße 21. — Dem Handarbeiter Karl Manae 1 T. Martha, Strelherstraße 3. — Dem Schlosser Hugo Wagner 1 S. Walther, Holzplatz 12. — Dem Fleischermeister Wilhelm Schade 1 S. Paul, Langestraße 18. — Dem Schneidermeister Rudolf Bobolski 1 T. Helene Else Anna, Marsfeldestraße 36. — Dem Zimmermann Emil Erler 1 S. Friedrich Emil Martin, Böllbergerweg 30. — Dem Handarb. August Patenge 1 S. Friedrich Karl Hermann, Bäckergasse 7. — 1 unehel. T.

**Gestorben:** Die Wittwe Rosalie Salomon geb. Schleim 63 J., gr. Klausstraße 30/31. — Der Hausbesitzer Karl Ernst Lehngut 36 J., Unterberg 14. — Die Wittwe Amalie Hoffmann geb. Schnetdewind 77 J., Friedrichplatz 5.

Meldung vom 26. Dezember.

**Geboren:** Dem Fuhrmann Heinrich Beer 1 unbenannter S. Forsterstraße 12. — Dem Bauaufseher Gustav Röhr 1 unben. Sohn.

**Gestorben:** Des Tischlers Franz Schülert S. Franz Karl 2 J., Wucherstraße 34. — Der Handarbeiter Karl Kamalek 41 J., Klinik. — Der ehemalige Füsilier der 11. Comp. Magdeburg. Füsilier-Regiments Nr. 36 Hermann Friedrich Runkel 21 J., Garnison-Lazareth. — Des Invaliden Hermann Weiser T. Emma Hedwig Martha 8 J., Fleischergasse 13. — Des Schuhmachermeister Friedrich Wolfram T. Sofie Anna Martha 9 J., Geiststraße 56. — Des Fleischbeschauers Heinrich Hehe S. Ernst Rudolf 2 J., Königstraße 17. — Des Kaufmanns Cäsar Käsmer T. Martha 5 J., gr. Klausstraße 8. — Des Fuhrmanns Heinrich Beer S. unbenannt 6 Stunden, Forsterstraße 12. — Der Handarbeiter Wilhelm Julius Arthelm 54 J., Siechenstation im Hospitale. — Des Bauaufsehers Gustav Röhr S. unbenannt 17 Stunden, Parkstraße 9. — Der Kaufmann Heinrich Rudolf Zahlick 55 J., Bahnhofstraße 9. — Der Sanitätsrath Dr. med. Karl Ferdinand Kunze 63 J., Moritzzwinger 13. — Des Schriftsetzers Paul Renne S. Friedrich Gustav Ernst 10 M., Luckengasse 13.


## Auction
**im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.**

**Sonnabend den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr** versteigere ich **Geiststr. 42** hier:

**2 goldene Damenuhren, 1 tafelf. Instrument, 1 Waarenschrank, 1 Sattlermaschine, 2 Sophas, 2 Vertikows, 1 Bücherschrank, 1 Kommode, 2 Nähmaschinen, 1 Kleiderschrank, 1 Tschin, 1 Copierpresse, mehr. Tische, Stühle, Spiegel, Bilder** ꝛc.

**Hirsch,**
**Gerichtsvollzieher.**

## Auction.

**Sonnabend den 28. d. M. Vormittags 9½ Uhr** versteigere ich **Geiststr. 42** hierselbst zwangsweise:

**5 Sophas, 1 Küchenschrank, 1 Verticow, 7 Wirthstische, 3 Hängelampen, 1 2leit. Vierdruckapparat, 1 Billard m. Zubehör, ca. 100 Mtr. Hemdentuch.**

**Krakt, Gerichtsvollzieher.**

## Auction.

**Am Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** gelangen **Geiststraße 42** zwangsweise zur Versteigerung:

**1 Schreibsecretär, 6 Kleiderschränke, 1 gr. zweithür. Kleiderschrank von Eichenholz, 1 Kommode m. Glasaufsatz, 1 Schrank m. Glasaufsatz, 2 Sopha, 1 oval. Tisch, 2 Kommoden, Tafelaufsätze, 1 Nähmaschine, Bilder, Spiegel, Gardinen u. n. a. S.**

**Lützkendorf,**
**Gerichtsvollzieher in Halle.**

## Auction.

**Sonnabend den 28. d. M. Vorm. 9½ Uhr** versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

**3 Kleiderschränke, 3 Sophas, 1 Vertikow, 1 Pfeilerspiegel, 1 Waschtisch, Stühle, ein Küchenschrank, 1 Brotschrank m. Glasaufsatz, 1 Regulator, 1 Küchenschrank, 22 Bd. Classiker u. a. S.**

**Friedrich, Gerichtsvollz.**

## Auction.

**Am Montag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr** verkaufe ich **an der Merseburgerstraße zwischen Nr. 26 u. 27 zwangsweise:**

**1 große Parthie Nutz- und Brennholz, ca. 4 Schock neue Schaalbretter, Latten, 1 gr. Stallthür von Eisen und 1 gr. Gitterthür von Eisen.**

Versammlungsort: Restauration des Herrn **Gläser**, Merseburgerstr. 28 (zum Landhaus).

**Lützkendorf,** Gerichtsvollz.

## Auction.

**Am Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** versteigere ich im Gasthofe **„zur Weintraube"** hier:

**eine Droschke**

zwangsweise gegen Baarzahlung.

**Hesse, Gerichtsvollzieher.**

## Auction.

**Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

**verschiedene gute Möbel**

meistbietend gegen Baarzahlung.

**Neumann,**
**Gerichtsvollzieher in Halle.**

## Auction.

**Am Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** kommen **Geiststraße 42** zwangsweise zur Versteigerung:

**3 fast neue Hobelbänke mit Werkzeugrahmen, 1 Tafelförmiges Instrument, ein Schreibsecretär, 1 Vertikow, 2 Sopha, 1 Regulator, 2 Kleidersecretäre, Betten, Tische, Gardinen, Bilder, Spiegel, 1 Cigarrenständer mit Musik** ꝛc.

**Petschick,**
**Gerichtsvollzieher in Halle.**

## Auction.

**Sonnabend den 28. d. Mts. Vormittags 9¾ Uhr** versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:

**1 2spännigen Leiterwagen, 10 Kisten Bücklinge, 3 Säcke Sellerie, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch.**

**Müller, Gerichtsvollzieher.**

## Abonnements-Einladung.

Zu dem am 1. Januar 1890 beginnenden neuen Abonnement auf das

# Glauchauer Tageblatt u. Anzeiger

(Amtsblatt für den Stadt-Rath)

erlauben wir uns freundlichst einzuladen. Wir werden auch ferner durch aufklärende, dem politischen, wirthschaftlichen und sozialen Leben gewidmete Artikel, sowie durch gewissenhafte Berichterstattung aus dem **deutschen Reichstage** und dem **sächsischen Landtage** die Anerkennung unserer Leser zu verdienen suchen. Ein reicher **Arbeitsmarkt**, der Angebot und Nachfrage vermittelt, hat dem **Lokalblatt Glauchaus** besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben. Der **Handelswelt** werden die vielseitigen **telegraphischen Handels- und Kursberichte** werthvolle Notizen bieten. Außer dem reichhaltigen, wohlgesichteten **Feuilleton**, das **ausgewählte Romane** und **Originalarbeiten namhafter Schriftsteller** enthält, werden noch übrige Rubriken wichtigen **Telegrammen**, der Publikation der **Gewinnlisten** der Landeslotterie u. s. w. eingeräumt.

Das mit der Sonntagsnummer **gratis** ausgegebene

**Glauchauer Sonntagsblatt**

bringt unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes Erzählungen, zerstreuende und unterhaltende Aufsätze, erfreut sich bewährter Mitarbeiter für die Gebiete des Gartenbaues, der Land- und Hauswirthschaft und hat durch die Erweiterung der Rubrik für Rebus, Räthsel und Gedichte erhöhtes Interesse gewonnen.

☞ Für die erfolgreiche Verbreitung aller Inserate spricht die bedeutende und stetig wachsende Auflage des **Glauchauer Tageblattes.** Der Insertionspreis beträgt pro 5gespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich **2 Mark** und nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen entgegen.

**Die Verlags-Expedition.**
**R. Dulce.**

## Vaselin-Theerseife

von **Carl John & Co.**, **Berlin N** und **Cöln** a. Rh. erw ieht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichts-flecken a Stück 50 Pfg. bei **Frau W. Rieks,** gr. Ulrichstraße 34.

**Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunoström. 6.**

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Ueberset zungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Heilgymnastik
Schwedt und Massage
Andor Bodding,
Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5.

## Die Volksküche

befindet sich **Brunowarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

**Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** Bernburgerstraße 12 zu haben.

**Die Verwaltung d. Volksküche.**

Die von mir bisher bewohnte **II. Etage** des Hauses **Alte Promenade 16b** ist vom 1. April 1890 ab für den Preis von jährlich 1500 Mark anderweit zu vermiethen. Zu besichtigen täglich von 12—1 Uhr Mittags.

**D. Schrader,** Geh Ob.-Reg.-Rath und Universitäts-Kurator.

**Dachritzgasse 7,** 48 Thlr. eine **Wohnung** an zwei ruhige Leute sogleich zu vermiethen.

**Karlstraße 21, Wohnung** 52 Thlr. sogleich zu vermiethen.

**Heinrichstr. 9** sind zu verm.: **1 Parterrewohnung** zum 1. April, **1 Erdgeschoß,** 1 Stube und Kammer, zum 1. Januar.

**II. und III. Etage, herrschaftl eingerichtet, zu vermiethen und sofort oder 1. April 1890 zu beziehen.**

**Dorotheenstraße 13.**

Die bisher von Frau Obersteuer-Inspektor **Bölling** bewohnte **II. Etage Wettinerstr. 38,** bestehend aus 6 Stuben, 1 Kammer und allem Zubehör ist z. 1. April zu **vermiethen.** Näh. part.

## Blücherstr. 11

**herrschaftl. Etage** sofort oder später zu verm. Näh. part.

## Rudolf Mosse,

Vertreter: **Louis Heise.**
**Brüderstr. 6, I. Geschoss**
befördert
**Anzeigen** aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Mikrophon 151.


Ein kleiner **Hund,** braun und weiß, mit gestutzten Ohren, welcher auf den Ruf „Molly" hört, ist **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben bei Lieutenant **Fabarius** in Reideburg.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Predigtamtskandidaten Herrn **Walter Zack** aus Magdeburg beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Halle a. S., Weihnachten 1889.

**Julius Merten,** Inspector.

**Clara Merten,**
**Walter Zack,**
Verlobte.

**Statt besonderer Meldung.**

Heute Morgen 3¼ Uhr endete der Tod die langen Leiden unseres lieben Sohnes **Otto.**

Um stille Theilnahme bittet

**Familie Wittstock.**

Für den Inseratentheil verantwortlich
Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891228023/fragment/page=0003

# Stadt-Theater.

**Offiziell!** **Direktion: Julius Rudolph.**

**Freitag den 27. Dezember 1889.**
103. Vorstellung. — 77. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **weiss.**

## Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Akt von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von Josef Bayer.

Dirigent: Musikdirektor Richard Joyke.

Personen:

| | |
|---|---|
| Sir James Plumpsterschire — | Carl Rückert. |
| Lady Plumpsterschire — | Katharina Willius. |
| Bob, Jonny, Betty, Tommy — deren Kinder | Franz Schubert. Albert Herm. Anna Amthor. Hans Nietan. |
| Der Spielwaarenhändler — | Ludwig Hofmann. |
| Sein Commis — — — | Alfred Runge. |
| Die Puppenfee — — | Jenny Schneider. |
| Japanesin | Helene Richter. |
| Chinesin | Joh. Schumann. |
| Bobe (spr. Papa und Mama) | Emmy Hofmann. |
| Spanierin | Helene Schmidt. |
| Erster, Zweiter, Dritter, Vierter Trommelhase | Martha Krüger. Anna Gerland. Paula Syllwaschy. Anna Willmitz. |
| Steirerin | Hanna Rudolph. |
| Mohrin | Emilie Pabst. |
| Poer | Emil Richter. |
| Portier | Conrad Drackle. |
| 1. 2. 3. 4. Tyrolerin | Joh. Schumann. Marie Sundblad. Clara Markgraf. A. Zimmermann. |
| 1. 2. 3. 4 Japanerin | Anna Kiesewetter. Lina Herbst. Dora Klein. Josefine Jungk. |
| Chineie | Adolf Dalwig. |
| Ein Bauer — — — | Ign. Zimmermann. |
| Dessen Weib — — — | Emeline Heinrich. |
| Deren Kind — — — | Marg. Michel. |
| Eine Dienstmagd — — | Marg. Wachter. |
| Ein Lohndiener — — | Alfred Schöne. |
| Ein Commis — — — | Arthur Runge. |
| Ein Commissionär — — | Arthur Sasse. |
| Ein Briefträger — — | Cäsar Markgraf. |

Verschiedene mechanische Figuren.

Ort der Handlung: Eine Spielwaarenhandlung.
Nach dem ersten Stücke findet eine größere Pause statt.

### Großes Puppen-Ballabile

arrangirt von Herrn Balletmeister Gollinelli vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Die neuen Dekorationen sind ausgeführt in den Ateliers des Herrn Carl Schwedler hier und des sächsischen Hofmalers Herrn Freter, vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Die neuen Maschinerien, sowie das dekorative Arrangement der Schluß-Apotheose erfunden vom Städt. Obermaschinenmeister Herrn Heinr. Richter und unter dessen persönlicher Leitung ausgeführt vom Theatermeister Herrn Ludwig.

Die Beleuchtungseffekte sind nach Angabe und unter Leitung des städt. Obermaschinenmeisters Herrn Richter ausgeführt vom Beleuchtungsinspektor Herrn Hickel.

Die neuen cachirten Spiele sind angefertigt nach Angabe und unter Leitung des städtischen Obermaschinenmeisters Herrn Richter vom Cachern Herrn Meiwald. Die neuen Perrücken von Herrn Theaterfriseur Rob. Ballin.

Die durchweg neuen Kostüme sind nach Wiener Figurinen theils in dem Atelier des Herrn J. Lewin und B.-Christ, theils vom Garderobeinspektor Herrn Thomas und der Obergarderobiere Frau Steuer angefertigt.

**Hierauf:**

## Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Personen:

| | |
|---|---|
| Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt — — — — — | Adolf Stierlin. |
| Marie, seine Tochter — — — — — | Louise Buttschardt. |
| Ritter, Graf von Liebenau — — — | Arthur Voigt. |
| Georg, sein Knappe — — — — | Carl Brinkmann. |
| Ritter Adelhof aus Schwaben — — — | Jacques Pohl. |
| Irmentraut, Mariens Erzieherin — — — | Clara Kaminsky. |
| Brenner, Gastwirth und Stadingers Schwager — | Ludw. Engelmann. |

Schmiedegesellen, Bürger und Bürgerinnen, Ritter, Herolde, Knappen, Pagen, Volk u. s. w.

Ort der Handlung: Worms. Zeit: Im 16. Jahrhunderts.
Nach „Die Puppenfee" findet eine größere Pause statt.

**Opernpreise.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Prosc.-Loge 1. R. | 4,— Mk. | Parquet . . . . | 2,50 Mk. | 2. R. letzte R. | 0,50 Mk. |
| Orchesterloge . . | 4,— „ | Prosc.-Loge 2. R. | 2,50 „ | 3. Rang mmm. | 1,— „ |
| 1. Rang-Loge . | 3,— „ | Parterre numm. | 1,50 „ | Gallerie . . . . | 0,50 „ |
| 1. Rang-Balkon | 3,— „ | 2. R. Vorderr. | 2,— „ | | |
| Orchestersauteuil | 3,— „ | 2. R. Hinterr. | 1,— „ | | |

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

**Textbücher zur Puppenfee à 40 Pfg.**
**Textbücher zur Oper à 25 Pfg.**

**Garderobe-Abonnements-Karten** zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung **6¾** Uhr. — Anfang **7¼** Uhr. Ende **10¼** Uhr.

**Sonnabend den 28. Dezember 1889.**
104. Vorstellung. — 78. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.**

## Ein Wintermärchen.

Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Shakspeare, übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Musik von Fr. von Flotow.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

| | |
|---|---|
| Leontes, König von Sizilien — — — | Ludwig Hoffmann. |
| Hermione, dessen Gemahlin — — — | Valesca Weis. |
| Mamilius, Perdita — beider Kinder — — — | Anna Amthor. Jenny Schneider. |
| Polyxenes, König von Arkadien — — — | Robert Friedrich. |
| Florizel, dessen Sohn — — — — | Ferdinand Rinald. |
| Camillo, Antigonus, Kleomenes, Dion — sizilische Hofherren — — — | Karl Friedau. Karl Rückert. Ludw. Engelmann. Cesar Markgraf. |
| Paulina, Gemahlin des Antigonus — — | Eleonore Mahr. |
| Erste, Zweite — Frau Hermione's — — — | Emeline Heinrich. Marg. Wachter. |
| Tithyrus, ein Schäfer — — — — | Edmund Doß. |
| Moplus, dessen Sohn — — — — | Karl Brinkmann. |
| Dorkas, Schäferin — — — — | Fides Stierlin-Koffka |
| Antolykus, ein Gauner — — — — | Adolf Schumacher. |
| Der Aelteste eines Gerichtshofes — — — | Jacques Pohl. |
| Oberpriester Apollo's — — — — | Adolf Stierlin. |
| Kerkermeister — — — — — | Franz Schubert. |
| Ein Diener des Mamilius — — — | Gottfried Greger. |
| Ein Gerichtsschreiber — — — — | Conrad Drackle. |
| Ein Hofherr — — — — — | Franz Nagel. |
| Ein Diener — — — — — | Arthur Runge. |

Hofleute. Richter. Priester und Priesterinnen. Volk. Wachen. Diener.

Schauplatz: Im ersten, zweiten und vierten Aufzuge Syrakus, die Hauptstadt von Sizilien, im dritten eine ländliche Gegend in Arkadien.

Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von 17 Jahren.

Nach dem 2. und 3. Akte finden größere Pausen statt.

**Schauspielpreise.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Prosc.-Loge 1 R. | 3,— Mk. | Parquet . . . . | 2,— Mk. | 2. R. letzte Reihe | 0,50 M |
| Orchester-Loge | 3,— „ | Prosc.-Loge 2. R. | 2,— „ | 3. Rang numm. | 0,75 „ |
| 1. Rang-Loge . | 2,50 „ | Parterre numm. | 1,25 „ | Gallerie . . . . | 0,40 „ |
| 1. Rang-Balkon | 2,50 „ | 2. R.-Vorderr. | 1,50 „ | | |
| Orchestersauteuil | 2,50 „ | 2. R.-Hinterr. | 1,— „ | | |

Kassenöffnung **6¾** Uhr. Anfang **7¼** Uhr. Ende nach **10½** Uhr.

**Sonntag den 29. Dezember 1889. Zwei Vorstellungen. Nachmittags präcise 3½ Uhr. 17. Fremden-Vorstellung zu halben Opernpreisen. Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Aufzügen von J. v. Plötz. Hierauf: **Die Puppenfee. Abends präcise 7¼ Uhr.** 105. Vorstellung. 27. Vorstellung außer Abonnement. **Die Jüdin.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten von E. Scribe. Musik von J. F. Halevy.


**Leipzigerstrasse 87|88.**

## Münchener Hackerbräu,

**anerkannt bestes Bier.**
**Freitag: Eisbein mit Sauerkohl.**
**Sonnabend: Roastbeef.**


## Bürger-Verein für städtische Interessen.
## General-Versammlung

am **Sonnabend den 28. Dezember 1889 Abends 8 Uhr im Restaurant Mars-la-Tour.**

**Tagesordnung:** Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Festsetzung des Jahresbeitrages.

Um gefälliges Erscheinen bittet im Vereins-Interesse

**Der Vorstand.**

## Ausnahmetarif für Preßrückstände von Kartoffeln.

Der nach unserer Bekanntmachung vom 27. November d. Js. am 1. Januar 1890 im Verkehr zwischen sämmtlichen preußischen Staatsbahn-Stationen zur Einführung kommende Ausnahmetarif für die Beförderung von bestimmten Düngemitteln u. s. w. bei Aufgabe in Mengen von 10 000 Kg. auf einen Frachtbrief und Wagen oder bei Zahlung der Fracht für diese Gewichtsmenge und für den Wagen findet auch auf **„Preßrückstände von Kartoffeln"** Anwendung.

Magdeburg, den 21. Dezember 1889.

**Königliche Eisenbahn-Direction,**
zugleich im Namen der übrigen Königlich-Preußischen Eisenbahn-Directionen.

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Für Halle und Umgegend findet die Einlösung der Rentencoupons der Jahresgesellschaften 1839—1888 vom 2. Januar 1790 ab ausschließlich nur bei Herrn **C. F. Bäntsch** hier, alter Markt Nr. 6, I und zwar während der Vormittagsstunden von 9—1 Uhr statt, während die fälligen Leibrenten aus Versicherungsurkunden **nur bei Unterzeichnetem, Bernburgerstraße 26, I** zur Auszahlung gelangen.

**Halle a. S.,** den 27. Dezember 1889.

**Jordan,** Stadtrath a. D., Haupt-Agent.


**Unentgeltlich** verl. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

# Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**
**Neues Programm!**
**Die Alfonso Azzaglio-Truppe,**
Großes Parterre Potpourri, Antipoden-, Kautschuk- und Xylophonkünstler.
**Mlle. Blanche,**
Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht.
**Brothers Detroit,**
Equilibristische Akrobaten.
**Mr. Harry Geretti,**
Gr. Production auf d. Schwungseil.
**Miss Victoria** und **Adele,**
Bravourproduction auf der Glaspyramide.
**Herr Eduard Egberts,**
Charakterkomiker.
Fräulein **Anna Bieder** und Ihrer **H. Werner,**
Wiener Gesangs-Duettisten.
(Weiter engagirt).

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonn- u. Feiertag Nachm. von 4 bis 7 Uhr:
**Nachmittags-Vorstellung.**
**Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.**

Jeden Sonn- u. Feiertag Vorm. von ½12 bis ½2 Uhr
**Grosser Frühschoppen**
bei
**Freiconcert.**

**Im Saal des Kronprinzen.**
**Sonnabend, 28. Dezember, Abends 8 Uhr**
**11. Concert**
des
**Orchester-Musikvereins.**
Beethoven, Sinfonie C-dur.
Boieldieu, Ouverture Kalif von Bagdad.
Hahnekamm, In der Christnacht.
Gade, Weihnachtsglocken.
Koebel, Fröhliche Weihnachten.
Flotow, Ouverture Indra.

**Brasilien**
Wegen Auskunft über billigste Reisegelegenheit beliebe man sich schriftlich zu wenden an
**Johannes Schulz,**
concessionirter Expedient.
**16 Blindenstraße** in Antwerpen.

**45000 Mark**
**I. sichere Hypothek zum 1. Januar 1890** zu cediren gewünscht. Offert. unt. **E. M. 8097** an **J. Barck & Co., Halle a/S.,** erbeten.

**2000—2500 Mark**
**jährl. Nebenverdienst** können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. sub „2000" an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M.**

**Sammelstellen**
für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:
**E. Hildebrandt,** Wuchererstr. 7
**Wilhelm Elste,** Schulberg 12.
**Ed. Robert,** gr. Ulrichstr. 41.
**Rud. Speck,** Marienstr. 8.
**W. Cammitius,** Königstr. 25.
**Emil Erbß,** Forsterstr. 4.
**A. Rebuschieß,** gr. Brauhausg. 2.
**F. Mayer,** Georgstr. 7, 2 Tr.
**F. Künniger,** Laurentiusstr. 18.
Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn
**Moritz König,** Rathhausg. 9.
Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.



Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891228023/fragment/page=0004